

# «Werden Sie Moderne Fünfkämpferin?»

**Persönlich.** Die Zürcher Krimiautorin **Petra Ivanov** steigt zu Recherchezwecken auch mal auf Pferderücken und sezziert Leichen.



## Steckbrief Die Vielsprachige

**Name:** Petra Ivanov  
**Beruf:** Schriftstellerin, Journalistin, Übersetzerin  
**Geburtsdatum:** 5. September 1967 in Zürich  
**Zivilstand:** verheiratet, Mutter der Söhne Aljoscha (16) und Jonathan (14)  
**Wohnort:** Dübendorf/Stettbach  
**Lebenslauf:** Wuchs in New York auf, kam mit 12 Jahren in die Schweiz, Matura, Dolmetscherschule. Spricht Deutsch, Englisch, Russisch, Französisch und Holländisch, lernt zurzeit Albanisch.  
**Aktuell:** Im Appenzeller Verlag erschien vor Kurzem ihr vierter Krimi «Stille Lügen» mit der Staatsanwältin Regina Flint und dem Polizisten Bruno Cavalli in den Hauptrollen.

link  
www.petraivanov.ch



TEXT: MARTIN ZIMMERLI  
FOTOS: HEINER H. SCHMITT

**Coopzeitung:** Wann sind Sie heute aufgestanden?  
**Petra Ivanov:** Normal, zwischen sieben und acht.

**Sie schreiben also nicht mehr morgens von drei bis sieben Uhr?**

Nein, meine Kinder sind selbstständiger geworden, und ich kann meine Schreibzeit besser einteilen. Wenn ich am Vorabend eine Lesung hatte, kann ich auch mal etwas länger liegen bleiben. Und seit mein Sohn eine Kochlehre macht, wache ich meist auf, wenn er um 23 Uhr nach Hause kommt – er ist nicht der Leiseste. Dann mag ich nicht um drei Uhr aufstehen.

**Aber Sie brauchen am Morgen nicht zwei Stunden, bis Sie einigermaßen funktionstüchtig sind.**

Für das Schreiben nicht, für alles andere schon. Normal ist: Ich erwache, hole meinen Laptop ins Bett und fange an zu schreiben.

**Was mich verblüfft, sind die vielen Details, mit denen Sie die Arbeit von Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichtsmedizin beschreiben.** Mir sind die Details wichtig. Ich kann ja nicht jedes

Mal schreiben, die Staatsanwältin gehe ins Büro, starte ihren PC und rufe die Mails ab. Ich will wissen, was sie genau macht.

**Und wie finden Sie das heraus? Begleiten Sie sie?**

Nein, das geht nicht, aber ich habe regelmässigen Kontakt mit zwei Staatsanwältinnen und treffe sie zum Essen. Dann erzählen sie mir von spannenden Fällen und geben mir Ideen. Als wir gepökelten Fisch assen, erzählte mir ein Staatsanwalt zum Beispiel, dass vor ein paar Jahren bei einem Verbrechen eine Leiche in Salz konserviert worden sei. Im Februar gehe ich übrigens eine Woche ins Institut für Rechtsmedizin.

**«Es geht mir weniger um die Leichen. Es geht mir um die Atmosphäre.»**

**Und da schauen Sie dann zu, wie Leichen aufgeschnitten werden?**

Ja, aber es geht mir weniger um die Leichen; wie das geht, kann man ja nachlesen. Es geht mir um die Atmosphäre: Was hat es für Geräusche und Gerüche? Wie sprechen die Ärzte miteinander? Was machen sie nach der

Obduktion? Wie ist ihre Betroffenheit?

**Und wenn Sie mehr über die Polizeiarbeit wissen wollen, besuchen Sie die Polizeischule?**

Nein. Dafür erkundigte ich mich bei der Informationsabteilung der Polizei und studierte die Unterlagen der Polizeischule bis und mit den Führungslehrgängen. Ich konnte auch in den Schiesskeller der Kriminaltechniker und zu Vorträgen ins kriminalistische Institut, obwohl die eigentlich nicht öffentlich sind.

**In Ihrem neuesten Krimi reitet eine Ihrer Hauptfiguren. Da können Sie aus dem Vollen schöpfen, denn Sie reiten ja auch.**

Nein, es ist umgekehrt: Eine meiner Hauptfiguren reitet, deshalb reite ich. Ich wollte einfach mehr darüber wissen. Zuerst erkundigte ich mich bei Leuten, die das kennen, dann wollte ich es immer genauer wissen, und am Ende sass ich halt selber auf dem Pferd – einfach um zu wissen, wie das ist. Im vorletzten Buch war das Schiessen wichtig, da ging ich in einen Pistolenschliessverein.

**Wenn das so weitergeht, werden Sie noch zur Modernen Fünfkämpferin.**



**Für die Recherchen für ihr neuestes Buch begann Petra Ivanov mit Westernreiten.**

Ich weiss nicht, es hat natürlich auch Grenzen.

**Besteht nicht die Gefahr, dass man vor lauter Details die Handlung nicht mehr sieht?**

Das ist möglich bei Leuten, die nicht gerne lange Bücher haben. Bei mir ist es anders: Unter 400 Seiten fange ich schon gar nicht an zu lesen.

**Der Name Ivanov tönt ziemlich unschweizerisch.** Ivanov war der Name meines ersten Mannes. Kurios daran ist, dass ich bei der Heirat in Moskau meinen Namen behielt, die Botschaft ihn aber falsch in die Schweiz weiterleitete. Nun habe ich in Russland einen Schweizer Namen und in der Schweiz einen russischen.

**Ihre Romane spielen oft in Osteuropa. Ist das angesichts Ihres Namens Zufall?**

Ich konnte für das Heks eine Reise nach Albanien machen, und da hörte ich viele Geschichten von Frauen im Zusammenhang mit Frauenhandel. In der Schweiz bot ich diese Zeitungen zur Veröffentlichung an. Doch

das interessierte niemanden. Also fasste ich sie zusammen und machte einen Krimi daraus.

**Um die Leute auf das Unrecht hinzuweisen, um wachzurütteln, die Welt zu verändern?**

Das ist zu viel gesagt. Ich beschreibe, was ich gehört habe. Auch in meinem zweiten Buch, das das Schicksal eines Flüchtlings beschreibt. Ich tue das nicht moralisierend oder urteilend. Ich zeige einfach die Facetten auf.

**«Ich erzähle die Schicksale nicht moralisierend. Ich zeige einfach Facetten auf.»**

**Lesen Sie selber Krimis?**

Klar, sehr gerne, aber nicht nur.

**Ihr Lieblingsautor?**

Arne Dahl. Das Niveau habe ich zwar noch nicht, aber ich habe auch noch ein bisschen Zeit.

**Lesen Ihre Söhne Ivanov?**

Aljoscha hat einen gelese-  
nen, gezwungenermassen, in den Ferien, weil es keinen Fernseher hatte. Und Jonathan liest auch nicht besonders viel, und wenn, dann Jugendbücher oder Harry Potter. 14-jährige Mädchen können meine Bücher lesen. Buben nicht. Aber für sie habe ich jetzt ein Jugendbuch geschrieben, das nächstes Jahr erscheint. Nur 200 Seiten und es passiert viel.

**Und worum geht es in Ihrem nächsten Krimi?**

Sagen wir es so: Ich fahre noch nicht Motorrad, aber ich bin am Punkt, wo die Töffheftli nicht mehr weiterhelfen.